

Vortrag

Lesbarkeit, Spielbarkeit, Wissenschaftlichkeit

Die Diskussion um das Konzept „Vermittlung“ verweist auf die sich verändernde Funktion des Wissenschaftlichen in der Editorik. Hinter einer fertigen Edition werden freilich nach wie vor wissenschaftliche Vorüberlegungen und wissenschaftliche Leistungen stehen, aber was passiert, wenn sich wissenschaftliche Editionen an nicht-wissenschaftliche Publika richten? Könnte ein veränderter Adressatenbezug in verschiedenen Hinsichten Folgen für die Wissenschaftlichkeit künftiger neugermanistischer Editionen haben?

Die auf den Tagungen der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition reichlich vertretene Musikeditorik identifiziert schon seit langem zwei verschiedene Rezipientengruppen: Einerseits will man ihre Ausgaben für musikwissenschaftliche Kollegen, andererseits aber auch für ausführende Musiker gestalten. Zahlreiche Beispiele belegen, wie schwer vereinbar jene Ziele unter Umständen sein können. Die Problematik zeigt sich sowohl in den Vorüberlegungen bzw. theoretischen Beiträgen als auch in der musikeditorischen Praxis. Bis heute steht der Begriff der Spielbarkeit zentral in der Musikedition.

Sind hier potenzielle Parallelen mit neugermanistischen Editionen, die sich an Leser ohne (editions-)wissenschaftliche Vorkenntnisse richten, vorhanden? Im Vortrag werden unter dem Stichwort „Lesbarkeit“ einige mögliche Probleme einer stärkeren Ausrichtung auf diesen Leserkreis identifiziert, insbesondere in Bezug auf die Edition von Fragmenten.

Hauptsächlich richtet der Vortrag aber den Blick auf die Musikwissenschaft und ihre Edition von sowohl Partituren als auch und insbesondere Libretti. Anhand von Beispielen wird gezeigt, wie Rücksichten auf ein nicht-wissenschaftliches Publikum für die editorische Praxis einer Disziplin in negativer Weise entscheidend sein können.

Es ist Ziel des Vortrags, durch die kritische Sichtung einer Nachbardisziplin das Konzept der Vermittlung und die Ausrichtung auf ein nicht-wissenschaftliches Publikum auch in der Neugermanistik zu problematisieren.

Kurzbiographie

Dr. **Esbjörn Nyström** (geb. 1973), z. Zt. nicht affiliert, studierte Germanistik sowie Allgemeine und schwedische Literaturwissenschaft an der Universität Umeå (Schweden) und an der Universität Karlsruhe. Er promovierte 2004 an der Universität Göteborg mit einer germanistischen Dissertation zur Textgeschichte von Brechts und Weills Opernlibretto *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*. Zwischen 2008 und 2011 sowie erneut zwischen 2014 und 2017 arbeitete er als Lektor für schwedische Philologie an der Universität Tartu (Estland). Dazwischen war er drei Jahre lang (2011–2014) als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Germanistik der Universität Stockholm tätig, und zwar mit einem vom schwedischen Forschungsrat finanzierten Projekt zur Editionstheorie des Opernlibrettos. Von 2018 bis 2019 hat er als stellvertretender Lektor an der Universität Göteborg gelehrt.

Er veröffentlichte Aufsätze zu u. a. J. W. Goethe, Richard Wagner, Selma Lagerlöf, Bertolt Brecht, Nelly Sachs und Felicitas Hoppe sowie zur Libretto- und Drehbuchtheorie.